WIPPERFÜRTH
LINDLAR

TIPP DES TAGES

Die Freiluft-Leichtathletiksaison nähert sich langsam dem Ende. Am heutigen Donnerstag haben alle Hobbysportler im Wipperfürther Mühlenbergstadion an der Ostlandstraße noch einmal von 18 bis 20 Uhr die Möglichkeit, das Sportabzeichen in Gold, Silber oder Bronze abzulegen. Je nach Alter sind die Anforderungen gestaffelt.

Weniger Wahlwerbung

Tafeln für Plakate der Parteien sollen in Lindlar verschwinden

VON STEFAN CORSSEN

LINDLAR. In Sachen großformatiger Plakatwerbung wollen sich die Parteien in Lindlar künftig selbst beschränken. Der Ausschuss für Sicherheit und Ordnung stimmte mit großer Mehrheit für einen Antrag der Grünen, die gemeindeeigenen Wahlständer für Wahlwerbung nach der Bundestagswahl endgültig abzubauen. Derzeit gibt es 15 solcher Plakatanschlagtafeln, die von allen zugelassenen Parteien genutzt werden können.

FDP stimmt gegen Neuregelung

Grünen-Sprecher Patrick Heuwes begründete den Antrag. „Wir sind im Wahlkampf wiederholt von Bürgern angesprochen, die sich von zu viel Wahlplakaten genervt fühlen." Die Plakatwände seien nicht mehr zeitgemäß und teuer in der Unterhaltung. Auch Armin Brückmann (CDU) stimmte dem zu. „Die Anschlagtafeln sind obsolet, da können wir drauf verzichten." Wie von den Grünen vorgeschlagen, wird der Bürgermeister demnächst alle in Lindlar aktiven Partien zu einem runden Tisch einladen, um darüber zu beraten, wie die Zahl der Wahlplakate reduziert werden kann. Gerd Werner (CDU) beharrte allerdings darauf, dass die Parteivorsitzenden am Tisch sitzen müssten, denn Wahlwerbung sei eine Sache der Parteien und nicht der Fraktionen.

Bei einer Enthaltung stimmte Steffen Mielke (FDP) gegen den Antrag. „Die Wahl ist ein wesentliches Merkmal der Demokratie, in anderen Kommunen wie Wipperfürth und Overath wird im Vergleich viel mehr plakatiert als in Lindlar", so Mielke. Zudem habe das Ordnungsamt Wichtigeres zu tun, als mögliche Verstöße gegen eine Selbstverpflichtung oder Satzung zu kontrollieren.

Die Gemeinde Lindlar teilte auf Nachfrage unserer Zeitung mit, dass die 15 Wahlanschlagtafeln , die nach der Wahl ohnehin abgebaut werden, eingelagert werden könnten, damit sie als Ersatz für die Veranstaltungs-Anschlagtafeln dienen können. Die nämlich sollen stehen bleiben. (cor)

Die gemeindeeigenen Plakatständer für Wahlwerbung soll es künftig in Lindlar nicht mehr geben. (Foto: Gemeinde Lindlar)

Autofahrer landet an der Mauer

Unfall auf der Gaulstraße: Alkoholtest zeigt 1,6 Promille an

WIPPERFÜRTH. In der Nacht auf Dienstag, gegen 1.35 Uhr, schreckte ein Anwohner der Gaulstraße durch einen heftigen Knall auf. Die Ursache: Ein 27-jähriger Wipperfürther war ausgangs einer Rechtskurve mit seinem Pkw in einer Grundstücksmauer in Höhe der Hausnummer 65 gelandet. Der Anwohner erkundigte sich nach dem Befinden des Fahrers und seines Beifahrers, die sich vom Fahrzeug entfernt hatten. Die Männer gaben an, sie hätten die Polizei bereits verständigt. Doch der Anwohner traute ihnen nicht und rief selbst dort an.

Dabei zeigte sich, dass der Unfallverursacher weder die Beamten gerufen noch Kontakt zum Eigentümer der Mauer aufgenommen hatte. Die Polizeibeamten stellten fest, dass

Der Unfallwagen wurde schwer beschädigt. (Foto: Polizei)

der Fahrer zum Unfallzeitpunkt unter Alkoholeinfluss stand. Der Vortest zeigte 1,6 Promille an.

Die Beamten ordneten eine Blutprobe an und stellten den Führerschein sicher. Den Mann erwartet nun ein umfangreiches Strafverfahren. Der Sachschaden liegt bei rund 20 000 Euro. (cor)

Zeitungsente Paula Print ist gelandet

Mit einem recht ungewöhnlichen Fluggerät, einem Tragschrauber (Gyrocopter), das ist eine Art Hubschrauber, der aber von dem hinteren Propeller angetrieben wird, ist Zeitungsente Paula Print jetzt auf einem Flugplatz gelandet und wird in den nächsten drei Wochen im Rahmen des Projektes „Rundschau im Kindergarten" die Vorschulkinder in Kindergärten des Oberbergischen Kreises besuchen. Wohl nie zuvor hatte Pilot Robert Krause von der Firma Sichtflug, der ansonsten meist mit Fotografen und Gästen auf Besichtigungsflügen über Köln, den Rhein und das Siebengebirge kreist, einen so wuchtigen wie wichtigen Gast hinter sich im Cockpit sitzen. Paula gefiel es prima, sich aus rund 600 Metern Höhe schon einmal einen Überblick über den Oberbergischen Kreis zu verschaffen. (r/Foto: Bröhl)

Klares Votum für den Klimaschutz

Stelle in Lindlar soll auch mit weniger Bundesgeldern weitergeführt werden

VON LUTZ BLUMBERG

LINDLAR. Klarer Entscheid für die Stelle eines Klimaschutzmanagers im Rathaus. Der Haupt- und Finanzausschuss hat eine Weiterführung der Stelle, auch mit weniger Fördergeld aus Berlin beschlossen. Die Entscheidung fiel einstimmig, bei einer Enthaltung. Nun wird der Gemeinderat am nächsten Mittwoch abschließend entscheiden.

Wie berichtet, gibt es seit 2015 die Stelle eines Klimaschutzmanagers in Lindlar. Die Stelle wird massiv durch ein Programm der Bundesregierung gefördert. 85 Prozent der anfallenden Kosten werden der Gemeinde erstattet. Die Förderung läuft noch bis Ende Februar 2018.

Eine Anschlussförderung über noch einmal zwei Jahre ist möglich. Nach der jüngsten Berechnung übernehme der Bund dann nur noch knapp 56 Prozent der Kosten, so die Verwaltung. Die Gemeinde müsste in diesen zwei Jahren rund 52 000 Euro an reinen Personalkosten aus dem eigenen Budget bestreiten. Über die genauen Modalitäten zu Bundesförderung hatte es in den vergangenen Monaten verschiedene Angaben vom zuständigen „Projektträger Jülich" (PTJ) gegeben, der die Förderung für die Bundesregierung betreut.

Bereits im Juli hatte der Gemeinderat einer Verlängerung grundsätzlich zugestimmt. Damals wurde die Verwaltung beauftragt, noch einmal konkrete Rahmenbedingungen für eine Anschlussförderung beim PTJ abzufragen und dem Rat nun für die Oktobersitzung vorzulegen. Das PTJ forderte nun von der Gemeinde eine frühere Entscheidung, daher die Abstimmung im Hauptausschuss.

Gemeinde rechnet mit 52 000 Euro Eigenanteil

Die Fördermodalitäten bei Seite gelassen (siehe Kommentar), sind die Fraktionen von der Stelle überzeugt. „Das rechnet sich trotzdem unter dem Strich", sagte Hans Schmitz (CDU) im Hinblick auf die durch den Klimaschutzmanager erzielten Fördermittel. Auch Michael Scherer (SPD) und Patrick Heuwes (Grüne) stimmten zu. „Er hat sich schon bezahlt gemacht", so Heuwes mit Blick auf die bestehende Stelle. Seit 2015 arbeitet Dr. Dirk Schulz als Klimaschutzmanager in Lindlar. Auch Harald Friese (FDP) signalisierte Zustimmung für den anstehenden Ratsbeschluss. Die Fraktionen rechnen das durch die bestehende Stelle des Klimaschutzmanagements eingeworbene Fördergeld für Projekte ein.

Gibt der Bund die Zusage, soll die Verwaltung die Stelle in- und extern neu ausschreiben, erneut für zwei Jahre.

HINTERGRUND

Die Stelle eines Klimaschutzmanagers gibt es seit 2015 im Lindlarer Rathaus. Schon 2013 hatte die Politik die Einrichtung der Stelle gefordert. Knapp zwei Jahre dauerte es, bis die Förderzusage durch den Bund kam.

Die Aufgaben des Klimaschutzmanagers sind einmal die Information und Öffentlichkeitsarbeit, dann aber auch die praktische Begleitung von Projekten zum Klimaschutz. In der Praxis bedeutet das auch, dass der Stelleninhaber Dr. Dirk Schulz dem Rat regelmäßig Rechenschaft ablegt. Projekte wie die Umrüstung der Turnhallen auf LED, der Mobilitätstag auf Metabolon und Infoangebote für Bauherren sind Projekte, die Dr. Schul mit angestoßen hat. Auch die Mitfahrbörse für Pendler sind ein Projekt des Klimaschutzmanagers.

Dr. Dirk Schulz ist seit 2015 Klimaschutzmanager in Lindlar.

KOMMENTAR

Hürden zu hoch

LUTZ BLUMBERG
zur Klimaschutzstelle

Sind Diplomaten „verstimmt", bedeutet das im Klartext, dass sie kurz vor dem Ausrasten stehen. Auch bei Verwaltungsvorlagen der Rathäuser in der Region muss man manchmal zwischen den Zeilen lesen. Zum Beispiel bei dem Antrag auf Anschlussförderung bei der Stelle des Klimaschutzmanagers in Lindlar. Dort ist schon seit Jahren der Unmut greifbar, wie sich die Beauftragten des Bundes – abgekürzt PTJ für „Projektträger Jülich" – verhalten. In der jüngsten Vorlage steht zum Beispiel, dass das PTJ „spärlich mit Informationen" rausrückt. Schon 2014 bei der ersten Förderrunde hatte es ähnliche Kommunikationsprobleme gegeben.

Das ist ärgerlich. Zeit und Ressourcen werden verschwendet, eine gute Sache wird unnötig kompliziert. Das Geld für den Klimaschutzmanager ist da, der Wille im Rathaus ist da. Einzig: Das Verfahren ist schwerfällig. Städte und Gemeinden mit leeren Kassen müssen im Vorfeld wissen, was sie am Ende aus dem eigenen Budget beizusteuern haben. Wenn die Klimaschutzstellen in den Rathäusern der Provinz zu reinen Luxusprojekten werden, muss man sich fragen, ob der Bund das Förderziel Klimaschutz überhaupt ernst meint.

Ihre Meinung an: blz.wip@kr-redaktion.de

WIPPERFÜRTH
LINDLAR

TIPP DES TAGES

„Futtern wie bei Muttern“ heißt es am heutigen Donnerstag wieder in der Zeit von 12 bis 14 Uhr beim Mittagstisch der Ökumenischen Initiative, Wupperstraße 6, in Wipperfürth. Es kommt leckere Hausmannskost auf den Tisch - jeder ist willkommen. Wieviel die Gäste für das Mittagessen bezahlen, ist ihnen überlassen, jeder sollte zahlen, was er kann.

Engelskirchen will in Klause mitmachen

ENGELSKIRCHEN/LINDLAR. Einvernehmlich hat sich in Engelskirchen die Politik dafür ausgesprochen, die Rechte und Möglichkeiten auszuschöpfen, die der Regionalplan in Sachen Gewerbegebiet Klause bietet. Das berichtet Bürgermeister Dr. Gero Karthaus auf Nachfrage. Inhalte der Diskussion nannte er nicht, denn der Tagesordnungspunkt „Interkommunales Gewerbegebiet Klause – hier: Zusammenarbeit mit der Gemeinde Lindlar“ wurde im nichtöffentlichen Teil der Sitzung behandelt. Karthaus bestätigte aber seine Kritik von vor zwei Monaten. Es sei „jammerschade“, dass die Gemeinde Lindlar den Nachbarn aus Engelskichen nicht von Anfang an in die Planungen des Gewerbegebietes, das auf Lindlarer Gebiet liegt, aber laut Regionalplan interkommunal zu entwickeln ist, eingebunden habe.

Im öffentlichen Teil der Sitzung hatte Helmut Schäfer (Grüne) die Tatsache, dass Lindlar die Planungen ohne Engelskirchen aufgenommen habe, als „Affront“ bezeichnet. Er habe davon erst aus der Zeitung erfahren. (sül)

Senioren fahren über den Rhein

WIPPERFÜRTH. Für den Seniorenausflug an den Rhein am Dienstag, 26. September, gibt es noch Karten im Rathaus und in der Löwen-Apotheke. Um 13 Uhr geht es ab Wipperfürth mit dem Bus nach Bonn und dort mit dem Schiff weiter. Gegen 19 Uhr wird der Ausflug in Wipperfürth enden. Im Gesamtpreis von 30 Euro sind die Fahrt, Kaffee und Kuchen, Unterhaltung und Begleitung enthalten. Informationen gibt es unter Ruf 0 22 67/64-293. (lz)

Handwerker über E-Autos informiert

Große Nachfrage beim E-Mobilitätstag für Unternehmen auf Metabolon

VON MICHAEL LENZEN

LINDLAR/OBERBERG. Die Diskussion über mögliche Sperrungen von Innenstädten für Dieselfahrzeuge ist auch ein wichtiges Thema für Handwerker und Unternehmen in der Region, die oft mit Diesel-Fahrzeugen unterwegs sind. Als Alternative sind Elektro-Autos im Gespräch und auch im Bereich der Nutzfahrzeuge gibt es zunehmend Angebote.

Informationsbedarf ist groß

Im Bergischen Energiekompetenzzentrum auf Metabolon konnten sich jetzt Handwerker und Firmen über die E-Mobilität informieren und verschiedene Modelle Probefahren. Veranstaltet wurde die Aktion von der Effizienzregion Oberbergischer Kreis, mit dem Klimaschutzmanagement des Rheinisch-Bergischen Kreises, der Gemeinde Lindlar, der Kreishandwerkerschaft Bergisches Land und den regionalen Energieversorgen BEW, Aggerenergie und Belkaw.

Richard Orth, Effizienzmanager des Oberbergischen Kreises, zog eine positive Bilanz. Das Interesse und der Informationsbedarf der rund 75 Teilnehmer sei sehr groß gewesen. In Gruppen aufgeteilt, konnten sich Handwerker bei den Vorträgen über Ladesäulen-Infrastruktur oder Förderung und Finanzierung informieren. An Ständen berichteten Handwerker und Unternehmer, die bereits Elektrofahrzeuge nutzen, von ihren Erfahrungen im Alltag.

Zudem standen insgesamt zwölf Elektrofahrzeuge zu Probefahrten auf dem Gelände bereit. In drei verschiedenen Varianten war der Streetscooter vor Ort, zweimal als geschlossenes Fahrzeug, wie es die Post einsetzt, und dann als Pritschenwagen, wie er sich für Gartenbaubetriebe oder die kommunalen Baubetriebshöfe eignen könnte. Interessant für die Handwerker waren vor allem der Nissan ENV200 und der Renault Kangoo.

Es sei ein sehr interessiertes Publikum gewesen, dass wichtige und Fragen gestellt habe, lobte Oliver Rakow, Abteilungsleiter Vertrieb und Energie der Bergischen Energie- und Wasser GmbH (BEW) die Veranstaltung. Und Frank Buchholz, E-Mobilitäts-Experte der BEW, berichtete, dass das Interesse an Elektrofahrzeugen nach der Diskussion um Diesel-Fahrverbote gestiegen sei. Nicht nur Reichweite und Kosten, sondern auch Ladeinfrastruktur und -kapazitäten hätten die Besucher interessiert. Ab Januar gebe es für Handwerker neue E-Fahrzeuge mit stärkeren Akkus auf dem Markt. Es sei wichtig, den Firmen die Möglichkeit zu geben, mal eine Woche Erfahrung mit den Autos zu sammeln, dann würden sich auch mehr für ein E-Fahrzeug entscheiden, ist er überzeugt. Gerade Kombis und Caddys fehlten aktuell bei den meisten E-Auto-Herstellern. Auch der Streetscooter der Post eigne sich für die meisten Handwerker nicht.

Installateur Ron Woydowski aus Bergisch Gladbach berichtet über seine Erfahrungen mit dem Elektrofahrzeug. (Foto: Börsch)

Großes Interesse bei den Handwerkern fand der Streetscooter, der in mehreren Varianten zur Verfügung stand. Eine Version, bei der auch der Laderaum begangen werden kann, fehlt allerdings noch.

Knapper Punktsieg für die Eibachstraße

Gutachter stellt Untersuchung zu Standorten einer neuen Feuerwache in Frielingsdorf vor

VON STEFAN CORSSEN

FRIELINGSDORF. Der Neubau einer Feuerwache am alten Standort an der Eibachstraße ist ein Stück wahrscheinlicher geworden. Im Ausschuss für Sicherheit und Ordnung stellte Nico Oestreich, Senior-Berater der Firma Luelf & Rinke, ein Fachgutachten vor, dass die verschiedenen Standorte aus feuerwehrtaktischer Sicht miteinander vergleicht.

Die jetzige Feuerwache ist so marode, das eine Renovierung ausscheidet. Vier Standorte stehen zur Wahl. Die Eibachstraße, die Montanusstraße/Ommerbornstraße zwischen „Im Katzenloch“ und „Am Hofanger“, der Dachsweg oder die Ortsmitte von Brochhagen.

Bei der Bewertung nach einem abgestuften Punktesystem spielen verschiedene Faktoren eine Rolle. Wichtigster Gesichtspunkt: Wie schnell können die Feuerwehrleute im Ernstfall vor Ort sein? Der Löschzug Frielingsdorf/Scheel besteht aus 50 Männern und Frauen. Davon wohnen fast alle in Frielingsdorf und Scheel, kaum einer in Brochhagen oder Hartegasse. Doch die sogenannte „Vorrüstzeit“, also die Zeit, die die Freiwilligen bis zum Ausrücken brauchen, ist ein wesentlicher Bestandteil der Einsatzzeiten. Je schneller die Kräfte bei der Wache sind, desto eher kann ausgerückt werden. Etwas anders ist die Situation werktags. Nur 22 der 50 Feuerwehrkräfte arbeiten tagsüber im Gemeindegebiet, davon alleine neun im Gewerbegebiet Klause. „Überlegen Sie, ob sie nicht dort einen Sprinter stationieren, damit die Kameraden möglichst schnell zur Wache kommen“, riet Oestrich den Politikern. Die jetzige Wache an der Eibachstraße liegt auf der Grenze zwischen Frielingsdorf und Scheel. Der Vorteil: Von hier aus sind alle Einsatzorte im Dorf innerhalb von drei Minuten zu erreichen, von der Montanusstraße oder dem Dachsweg wären es vier Minuten, von Brochhagen aus fünf Minuten.

Etwas anders sieht es aus, wenn man auch Einsätze in Brochhagen und Hartegasse mit einbezieht. Hier hat der Standort Eibachstraße die schlechtesten, Brochhagen die besten Werte. Das Gutachten wertet jedoch auch aus, wo die Feuerwehr von 2011 bis 2015 am häufigsten gebraucht wurde und kommt zu dem Ergebnis, dass der überwiegende Teil der Einsätze in Frielingsdorf und Scheel anfällt. Das Fazit des Gutachters ist ein knapper Punktsieg für den jetzigen Standort.

Die Verwaltung hatte vorgeschlagen, im Ausschuss bereits eine Entscheidung für den jetzigen Standort zu fällen und außerdem – wie von der CDU beantragt – eine Verlängerung der Umgehungsstraße zwischen Montanusstraße und Ommerbornstraße zu beschließen. Denn eine solche Straße verkürzt laut Gutachten die Einsatzzeiten in Richtung Hartegasse um eine Minute.

Doch den Politikern geht das zu schnell: CDU und SPD meldeten weiteren Beratungsbedarf, Grüne und FDP sind skeptisch. Denn eine mögliche zusätzliche Feuerwache in Hartegasse ist noch nicht vom Tisch – das Innenministerium des Landes NRW berät derzeit über neue Richtlinien für die Einsatzzeiten.

In der Silvesternacht brannte mitten in Frielingsdorf ein Wohnhaus aus. Die Feuerwehr war schnell vor Ort. (Foto: Corssen)

FRISTEN

Das Land NRW schreibt vor, dass spätestens acht Minuten nach Auslösen des Alarms die ersten Feuerwehrkräfte vor Ort sein müssen. Laut Lindlarer Verwaltung beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe des Innenministeriums mit einer möglichen Neufestlegung der Fristen. Im Rathaus wünscht man sich eine Frist von neun bis zehn Minuten, gegebenenfalls mit einer Differenzierung im ländlichen Raum.

WIPPERFÜRTH
LINDLAR

DAS FÄLLT AUF

Die Zukunft des Heimatmuseums in Marienheide-Müllenbach ist ungewiss. Zumindest die Bushaltestelle am „Haus der Geschichten" lässt auf eine glorreiche Zukunft hoffen. „Haus der Geschichte" steht dort. Könnte also das große Bonner Museum ins kleine Müllenbach umziehen? Eher unwahrscheinlich. Der VRS hat schlichtweg an einem „n" gespart.

Junge Leute gehen drei Tage in den Landtag

OBERBERG. Vom 28. bis 30. Juni erobern junge Erwachsene zwischen 16 und 20 Jahren drei Tage lang den Landtag in Düsseldorf. Dann geht dort wieder der Jugend-Landtag über die Bühne. Bewerben können sich dafür auch junge Oberberger, denn die beiden oberbergischen Abgeordneten, Justizminister Peter Biesenbach und Fraktionschef Bodo Löttgen (beide CDU), lassen sich wie alle anderen während dieser drei Tage vertreten.

Bewerben können sich Schüler, Auszubildende, Studierende und junge Berufstätige. Die Teilnehmer lernen die parlamentarischen Abläufe kennen, tagen als Fraktion und in Ausschüssen, um die Plenarsitzung vorzubereiten.

Junge Leute aus dem Kreisnorden bewerben sich bei Peter Biesenbach, solche aus dem Süden bei Bodo Löttgen, und zwar per E-Mail oder schriftlich, unter der jeweiligen Landtags-Adresse. Bewerbungsschluss für den Jugendlandtag ist der 9. April. (sül)

IN KÜRZE

WIPPERFELD

Neue Feuerwache wird offziell übergeben

Die neue Feuerwache in Wipperfeld wird am Samstag, 17. März, offiziell eingeweiht und der Feuerwehr übergeben. Parallel gibt es einen Tag der offenen Tür, bei dem Besucher die Wache besichtigen können. Die Veranstaltung an der Schulstraße beginnt um 14 Uhr, die offizielle Einweihung ist für 15 Uhr angesetzt. Das Juniorchester der Schützenkapelle sorgt für die musikalische Unterhaltung, im Schulungsraum gibt es Kaffee und Kuchen. Die Veranstaltung klingt gegen 18 Uhr aus. (cor)

WIPPERFÜRTH

Comedy mit Ingo Oschmann

„Schönen Gruß, ich komm zu Fuß" heißt das aktuelle Programm von Ingo Oschmann. Am Sonntag, 18. März, 20 Uhr, tritt der Comedian damit in der Alten Drahtzieherei, Wuppertstraße 8, auf. Ingo Oschmann steht seit 25 Jahren auf der Bühne, mit seinem Jubiläumsprogramm zeigt er einen Querschnitt seines Schaffens, von Stand-up-Comedy, Improvisationsnummern, und Zaubern bis hin auch zu ganz leisen Tönen. (cor)

KEMPERSHÖHE

Konzert mit Drehorgelmusik

Nicht nur Gassenhauer und Tanzmusik - auch geistliche Musik gehörte zum Repertoire vieler Drehorgelmusikanten. Denn Drehorgeln waren auch bei Taufen und Beerdigungen gefragt. Am Sonntag, 18. März, 11 Uhr, gibt Dr. Ulrich Wimmer im Drehorgelmuseum Kempershöhe an ausgewählten Beispielen und verschiedenen mechanischen Musikinstrumenten ein Konzert - dazu gibt es Erläuterungen, Geschichten und Gedichte. (cor)

www.leierkastenheiterkeit.com

Eigene Wohnung, eigene Kosten

In Lindlar werden Energiesparkurse speziell für Flüchtlinge angeboten

VON LUTZ BLUMBERG

LINDLAR. Asyl, endlich. Die begehrte Anerkennung für Flüchtlinge ist ein erster Schritt zurück in ein geregeltes Leben. Für die vierköpfige Familie aus Syrien, die in der Gemeinde erst Obdach und dann eine eigene Wohnung gefunden hat, ist der Alltag aber immer noch neu.

Kursangebot soll sich am Alltag orientieren

Während es bei den Wegen zum Amt während des Asylverfahrens um klare Regeln und Fristen ging, ist die Selbstständigkeit in den eigenen vier Wänden mit Hürden verbunden, die sich erst nach und nach zeigen. Gebührenbescheide sind so ein Beispiel. Mülltrennung ist die nächste Sache. Und: Die Nebenkostenabrechnung.

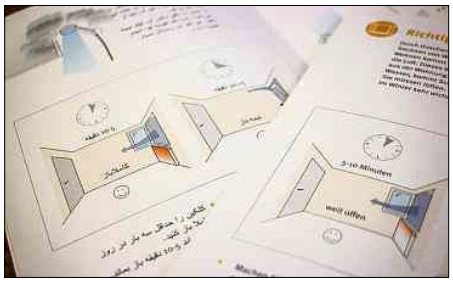
Während es inzwischen eine Infrastruktur mit Sprach- und Integrationskursen gibt und Unternehmen in Fort- und Ausbildung von Flüchtlingen investieren, werden oft entscheidende Fragen nicht vermittelt: Die Alltagskompetenzen.

Wenn in diesen Tagen die ersten Nebenkostenabrechnungen bei den Neu-Lindlarern im Briefkasten landen, dann werden die ehrenamtlichen Betreuer der Initiative „Willkommen in Lindlar" (Winli) viel Arbeit haben. „Wir rechnen damit, dass viele Familien erheblich nachzahlen müssen", erklärt Marion Wester von Winli. Hilfe hat Klimaschutzmanager Dr. Dirk Schulz angeboten. Er sorgt seit 2015 im Rathaus dafür, dass die Verwaltung mit geleasten Elektroautos unterwegs ist und im Winter die Rollos zum Energiesparen nutzt. Eigentlich berät er auch Lindlarer Unternehmen und die Schulen in Sachen Klimaschutz.

Gemeinsam mit Winli hat Schulz nun einen Grundkurs zum Thema Energiesparen ausgearbeitet. Material dazu kam unter anderem vom Landeverband der Verbraucherzentralen NRW in Düsseldorf. Dort gibt es bereits Infomaterial in verschiedenen Sprachen, zum Beispiel auf Arabisch. Ein Kursus in Lindlar wurde in Farsi gedolmetscht, das im Iran und Teilen Afghanistans gesprochen wird. Unterrichtet wurde im Café International im Schulzentrum, auch im Gemeindezentrum in Schmitzhöhe hat Schulz schon mit Flüchtlingsfamilien gesprochen und einen Kursus im Rathaus angeboten.

Die Angebote sind kein starres Pauken von Lerninhalten.

Der Deckel sollte auf den Topf passen. Energiespartipps für Küche und Haushalt vermittelt Lindlars Klimaschutzmanager Dr. Dirk Schulz bei Seminaren für Flüchtlinge. (Foto: Blumberg)



Broschüren zum Energiesparen gibt es inzwischen von der Verbraucherzentrale in verschiedenen Sprachen. (Foto: Blumberg)

Die Broschüren der Verbraucherzentrale dienen als Leitfaden und werden gemeinsam durchgearbeitet. Fragen ergeben sich dann vor allem aus dem Gespräch mit den Teilnehmern und aus deren Rückfragen.

Während die Tipps zur richtigen Topfgröße, zum Heizungsthermostat und dem Wäschetrocknen für die elf Teilnehmer dieses Kurses im Schulzentrum noch schnell zu verstehen sind, wird die Diskussion lebhaft, als es um die Mülltonnen geht.

Dass für Kinderwindeln eigene Müllsäcke beantragt werden müssen, dass leere Joghurtbecher in den Gelben Sack gehören, anderes Plastik aber in die Graue Tonne, sind Punkte, die die Teilnehmer interessieren.

Den Hinweis auf die Mülltrennung nimmt Dr. Schulz auf, für einen nächsten Kurs. Der Bergische Abfallwirtschaftsverband hat schon eine mehrsprachige Broschüre dazu aufgelegt und bietet ebenfalls Kurse für Flüchtlinge an. Die könnten nun zusammengeführt werden. „Wir entwickeln das Angebot so, wie es gebraucht wird", erklärt Schulz, der die Ergebnisse auch mit seinen Kollegen in den anderen Rathäusern Oberbergs bespricht.

Für die Flüchtlingsbetreuer von Winli ist die Kooperation mit der Gemeinde vor allem ein Stück praktischer Hilfe. „Wir sehen dadurch, was gebraucht wird", erklärt Marion Wester. Mit dem Wissen kann Winli auch gezielt um Spenden bitten.

www.winli.de

BROSCHÜREN

Merkblätter zum Energiesparen, zur Kontoeröffnung und zur eigenen Wohnung bietet der Bundesverband der Verbraucherzentralen auf verschiedenen Sprachen an. Neben Deutsch auch auf Englisch und Arabisch. Die Merkblätter können Flüchtlingshelfer als Basis für Kurse nutzen und auf der Internetseite als PDF herunterladen.

www.verbraucherzentrale.de/fluechtlingshilfe/mehrsprachige-infos-fuer-fluechtlinge

Drogendeal unter der Autobahnbrücke

Amtsgericht verurteilt zwei Männer aus Lindlar und Köln zu Haft auf Bewährung

VON FLORIAN SAUER

LINDLAR/ENGELSKIRCHEN. Ein Kilogramm Amphetamine wechselte im April 2016 auf dem Pendlerparkplatz unter der Engelskirchener Autobahnbrücke den Besitzer. Auf ihrer Fahrt nach Lindlar stoppte die Polizei die beiden Dealer aus Lindlar und Köln. Am Mittwoch verurteilte das Wipperfürther Schöffengericht die Männer zu 21 bzw. 14 Monaten Haft auf Bewährung.

Bevor die Beamten zuschlugen, hatte der 29-jährige Kölner nach eigener Aussage bereits mehrfach Drogen an den 34-jährigen Lindlarer geliefert. Seit Anfang 2015 habe dieser etwa alle acht Wochen 100 Gramm der Pillen erhalten. Insgesamt elf Deals mit einem Wert von über 3800 Euro hatte die Staatsanwaltschaft zum Prozessauftakt rekonstruiert. Jeweils die Hälfte behielt der Lindlarer für den Eigenkonsum, den Rest verkaufte er.

Am besagten Apriltag lud der Kölner fünf Beutel à 200 Gramm in einen Rucksack und brachte ihn mit dem Auto auf den Pendlerparkplatz. Warum man die Übergabe nicht dort abgeschlossen habe, sondern noch gemeinsam zur Wohnung des Lindlarers gefahren sei, wollte der Staatsanwalt wissen. Antwort des Kölners: „Das Geld war nicht dabei, sondern noch in der Wohnung."

Während genau dieser Fahrt fielen die Männer einer Polizeistreife auf, die den Wagen stoppte und den Rucksack nebst Inhalt sicherstellte. Bei der anschließenden Durchsuchung der Lindlarer Wohnung fanden die Beamten neben etlichen Waagen und Prepaid-Handykarten weitere Amphetamine – unter anderem blaue Pillen mit dem Namen „Facebook", sowie die pinke Sorte „Handgranate".

Siegburger spielt ominöse Rolle

Die drei Richter verurteilten den bislang nicht vorbestraften Kölner wegen Handeltreibens in zwölf Fällen zu 21 Monaten Haft. Der Lindlarer wurde wegen Handeltreibens in elf Fällen für schuldig befunden, hinsichtlich des Geschäftes unter der Autobahnbrücke sah das Gericht lediglich die Beihilfe zum Handeltreiben als erwiesen an.

Eine zwielichtige Rolle bei dem Drogen-Deal spielte nach Ansicht der Staatsanwaltschaft ein dritter Mann, der am Mittwoch zunächst auch auf der Anklagebank Platz nehmen musste. In dem 34-Jährigen aus Siegburg vermutet die Anklage denjenigen, der das Geschäft ursprünglich anleierte.

Fest steht: Auch dieser Mann war unter der Autobahnbrücke dabei und saß später mit im Auto des Lindlarers. Vor Gericht stritt er jedoch ab, die Lieferung eines ganzen Kilogramms Amphetamine in Auftrag gegeben zu haben. Er konsumiere Marihuana, mit synthetischen Pillen habe er jedoch nichts zu tun, gab er zu Protokoll.

Am Tattag habe er einem guten Bekannten einen Gefallen leisten wollen und für ihn einige Gramm der Pillen für etwa 30 bis 50 Euro kaufen wollen. Der Staatsanwalt nahm dem Mann diese Version nicht ab – vor allem deshalb, weil der Siegburger zuvor erklärt hatte, selbst stets große Mengen Marihuana für den Eigenbedarf zu kaufen, um einen günstigeren Preis zu bekommen. Dass der Angeklagte dann für ein paar Pillen von Siegburg nach Lindlar fahre, wollte der Staatsanwalt nicht glauben.

Auch das Wipperfürther Gericht bezweifelte diese Aussage. Nach kurzer Beratung trennten die Richter den Prozess gegen den Siegburger ab. Gegen ihn sollen Staatsanwaltschaft und Polizei weiter ermitteln – und unter anderem versuchen, denjenigen auszumachen, für den der Siegburger angeblich kaufte. Zu diesem Zweck wurden die sichergestellten Handys der beiden übrigen Angeklagten weiter einbehalten.

WIPPERFÜRTH
LINDLAR

TIERE DER WOCHE

14 Kaninchen warten aktuell im Tierheim Wipperfürth auf ein neues Zuhause. Von jung bis alt ist alles vertreten. Alle Tiere sind geimpft, die Böckchen kastriert. Vermittelt werden die Tiere vom Tierschutzverein Wipperfürth allerdings nicht in Einzelhaltung. Informationen gibt es unter Telefon 0 22 67/37 70.

Blasorchester lädt zum Konzert

THIER. Unter der Leitung des Dirigenten Roland Pütz lädt das Blasorchester des Musikvereins Thier am Samstag, 17. März, und Sonntag, 18. März, zu seinem traditionellen Frühjahrskonzert in das Dorfgemeinschaftshaus Thier ein. Das Konzert beginnt am Samstag um 19.30 Uhr und am Sonntag um 15 Uhr. Der Eintritt beträgt für Jugendliche bis 16 Jahren vier Euro und für Erwachsene zehn Euro. Eintrittskarten können im Dorfladen Thier erworben oder gegen Vorlage einer aktuellen Förderkarte kostenfrei abgeholt werden. (lih)

IN KÜRZE

OBERBERG

Bläck Fööss kommen nach Bergneustadt

Die Bergneustädter Voice Boys feiern ihr 25-jähriges Bestehen mit einem großen Konzert in der Burstenhalle – und mit namhaften Stargästen: Am Samstag, 9. Juni, 19.30 Uhr, kommen die Bläck Fööss nach Bergneustadt. Die Gastgeber würdigen die Fööss als „unsere musikalischen Idole und Autoren so vieler Songs, die die Voice Boys als A-cappella-Gesang darbieten". Eintrittskarten gibt es im Vorverkauf für 25 Euro unter anderem über die Hom-

peage der Voices und bei Aggerticket, Telefon 0 22 61/3003-888. (tie/Foto: Böschemeyer)

www.voices-project.de

OBERBERG

Betrüger versuchen wieder den Enkeltrick

In Gummersbach und Bergneustadt haben Betrüger am Dienstag in sechs Fällen versucht, mit dem „Enkeltrick" Bargeld zu ergaunern. Die Polizei berichtet, dass sich in fast allen Fällen eine Frau am Telefon meldete, die angeblich für den Kauf einer Immobilie kurzfristig Geld benötige. Die Frau nannte nicht ihren Namen, sondern gab vor, eine Schwägerin oder Nichte zu sein. Oftmals nennen die angerufenen Opfer dann von sich aus einen Namen, den die Betrüger aufnehmen. Diesmal hatten die Betrüger nach allem, was bislang bekannt ist, keinen Erfolg. Die Angerufenen (63 bis 81) erkannten den Trick und riefen zum Teil die angeblichen Verwandten zurück, die natürlich nichts von der Sache wussten. Welche Tricks Betrüger nutzen und wie Sie sich schützen können, erfahren Sie bei Ihrer Polizeilichen Beratungsstelle unter Telefon 0 22 61/81 99-0. (sül)

https://polizei.nrw/artikel/sicherheit-fuer-aeltere-menschen

Entscheidung für die Eis-Heizung

Rathaus wird mit Solar und Eis-Energiespeicher versorgt

VON LUTZ BLUMBERG

LINDLAR. Das Rathaus und der neue Anbau werden mit einem Eis-Energiespeicher versorgt. Der Haupt- und Finanzausschuss stimmte auf seiner jüngsten Sitzung für die rund 600 000 Euro teure Lösung – mit einer Gegenstimme und einer Enthaltung. Rund ein Jahr nachdem sich der selbe Ausschuss schon einmal für die Kombination aus Eisspeicherheizung und Solarzellen ausgesprochen hatte, dürfte damit nun die endgültige Entscheidung gefallen sein.

Allerdings kommt es jetzt auf das Tempo an, mit dem das Projekt angepackt wird: An der Entscheidung hängen nämlich rund 200 000 Euro Fördergeld. Die kommen von der Bundesregierung und die macht Zeitdruck: Bis Anfang April muss Lindlar nachweisen, dass das Projekt konkret ist. Sonst droht der Projektträger Jülich (PTJ), der für den Bund über die Vergabe des Fördergelds wacht, die Zusage wieder zurück zu ziehen.

Hersteller garantiert Einsparung

Die Förderung spart dem Gemeindehaushalt Geld. Und Geld ist auch der Grund dafür, dass die Entscheidung für den Eis-Energiespeicher ein Jahr in der Warteschleife gehangen hat. Insgesamt vier Gutachten, eine Stellungnahme und ein Nachtrag zu einem Gutachten hatte die Verwaltung für die neue Heizung eingefordert. Insgesamt sind fünf Varianten geprüft worden, wie das Rathaus in Zukunft versorgt werden kann.

Die Ergebnisse der Gutachten zeigen zusammengefasst, dass der Eis-Energiespeicher ohne Förderung nicht die finanziell günstigste Variante ist. Die wäre, die alten Heizkessel einfach weiter zu nutzen. „Die alte Heizung ist 30 Jahre alt, sie könnte aber das Rathaus und den Neubau zusammen versorgen", erklärte Kämmerer Werner Hütt im Ausschuss. Auch eine neue Gas-Brennwertheizung war kalkuliert worden. „Selbst mit Förderung ist die Gas-Brennwerttechnik günstiger", bestätigte Jörg Schlichtmann (Grüne).

Das war der Zeitpunkt, zu dem die Fraktionen im Ausschuss eine Grundsatzentscheidung getroffen haben (siehe Kommentar): Klimaschutz an erster Stelle, Geld sparen an zweiter Stelle. „Wir sind von der Signalwirkung überzeugt", sagte Hans Schmitz (CDU). Das Fördergeld eingerechnet, sei der Eisspeicher die für Lindlar günstigste Variante. „Es ist einfach eine große Chance", bestätigte Michael Scherer (SPD). Die Grünen machten ihre Zustimmung davon abhängig, dass das Fördergeld auch tatsächlich fließt. „Wenn wir Klimaschutz haben wollen, zahlen wir einen gewissen Preis", erklärte Jörg Schlichtmann. Die FDP lehnt das Projekt weiter ab, Harald Friese stimmte als einziges Ausschussmitglied dagegen.

Ein Punkt, der lange diskutiert wurde, war die Verzögerung und die Zahl der Gutachten. Das letzte Gutachten, das dem Ausschuss vorgelegt wurde, stammt von einem Büro des Herstellers der Eisheizung, der Viessmann Eis-Energiespeicher GmbH. Deren Geschäftsführer Heiko Lüdemann war nun ebenfalls im Ausschuss, um das Projekt vorzustellen. Dass Viessmann mit einem eigenen Gutachter arbeitet, bemängelte dabei vor allem die FDP-Fraktion. „Auf so einer Grundlage kann man nicht entscheiden", sagte dazu Harald Friese.

Allerdings stellte Lüdemann klar, dass Viessmann die technischen Werte der Anlage garantiere und die Werte auch in den Vertrag geschrieben werden. „Darum müssen wir uns mit unseren eigenen Leuten absichern", so Lüdemann. Tatsächlich steht das genau so im Beschluss des Ausschusses: 82 Prozent weniger Kohlendioxid-Ausstoß und geringere Energiekosten von rund 11 700 Euro pro Jahr werden als Bedingungen in den Vertrag geschrieben.

Der Neubau des Kölner Stadtarchivs wird mit der gleichen Technik versorgt wie das Rathaus in Lindlar. Auf der Baustelle am Eifelwall sind die Arbeiten am Eis-Energiespeicher schon abgeschlossen. Umgerechnet zwei Millionen Kölsch zu 0,2 Liter passen in den neuen Eisspeicher, haben unsere Kollegen ausgerechnet. (Foto: Meisenberg)

HINTERGRUND

Das Rathaus und der Anbau erhalten einen Eis-Energiespeicher und ein Kraftdach. Das System gewinnt Energie aus Solarzellen und nimmt Wärme aus Luftabsorbern aus der Umgebungsluft auf, beides ist in dem so genannten Kraftdach kombiniert.

Ein Eisspeicher im Boden verwandelt wie mit einem umgekehrten Tauchsieder Wasser zu Eis. Die Anlage bezieht aus dem Wechsel des Aggregatszustands ihre Energie. Im Winter wird damit das Rathaus geheizt, im Sommer werden die Büros gekühlt.

Kosten soll das Ganze 620 000 Euro. Laut Verwaltungsvorlage sind 550 000 Euro für Eisspeicher und Kraftdach eingeplant. Planung, Bauleitung und Tiefbau addieren sich dann zur Gesamtsumme.

Neue Schulden wird es damit nicht geben: Bezahlt wird das aus der Investitionspauschale des Landes und mit Fördergeld des Bundes. Laut Verwaltung ist dafür keine Kreditaufnahme notwendig.

KOMMENTAR

Endlich klare Kante

LUTZ BLUMBERG
zum Eis-Energiespeicher

Klimaschutz vor Kostendruck. Der Hauptausschuss hat mit nur einer Gegenstimme den Eis-Energiespeicher für das Rathaus beschlossen. Auch, wenn das kurzfristig nicht die wirtschaftlichste Variante ist.

Klar, könnte die Kommune Geld sparen, wenn sie zum Beispiel die alten Kessel noch ein paar Jahre auf Verschleiß fährt. Aber es gibt immer Billiglösungen.

Mit der klaren Aussage, dass Klimaschutz und innovative Technik eben kurzfristig etwas mehr kosten, kann ich gut leben. Denn langfristig dürfte sich die Anschaffung bezahlt machen: Das Rathaus wird Strom produzieren und einspeisen und für Wärme und Kälte weder Erdgas noch Erdöl verballern.

Die klare Aussage, mit der neuen Technik etwas für die Umwelt zu tun, hätte es schon vor einem Jahr geben können. Statt dessen wurde Gutachten nach Gutachten in Auftrag gegeben. Vielleicht, um doch noch einen Ansatz zu finden, dem Bürger alles als eierlegende Wollmilchsau zu verkaufen. Das hat nicht geklappt.

Statt dessen nun das klare Bekenntnis zu einer Technik, wie sie auch den Neubau des Kölner Stadtarchivs versorgen wird. Klarheit und das offensive Vertreten der Aussage: „Lindlar will ein Leuchtturmprojekt" sind mir lieber als ewiges Rumgerechne um den heißen Brei.

Ihre Meinung an: blz.wip@kr-redaktion.de

Der Anbau am Lindlarer Rathaus und der Altbau werden mit einem Eis-Energiespeicher versorgt. (Foto: Sauer)

Oberbergs Schüler messen sich in freier Rede

Rotary-Clubs im Kreis veranstalten heute in Gummersbach ihren fünften Rhetorik-Wettbewerb

GUMMERSBACH. Die oberbergischen Rotary-Clubs RC Wipperfürth-Lindlar/Romerike Berge, RC Gummersbach und RC Gummersbach-Oberberg und RC Wiehl-Homburger Land richten am heutigen Freitag, 16. März, zum fünften Mal den Oberbergischen Rhetorik-Wettbewerb aus. Dieser beginnt um 14 Uhr im Lindenforum des Städtischen Lindengymnasiums in Gummersbach, Reininghauser Straße 32, und somit der Siegerschule des letztjährigen Wettbewerbs. Interessierte sind herzlich eingeladen, als Zuhörer dem Wettbewerb beizuwohnen.

Ziel dieses Sprachwettbewerbs ist es, junge Menschen zu ermuntern, kommunikative Fähigkeiten zu entwickeln und zu pflegen. Die Schüler zeigen, wie sie mit Sprache umzugehen verstehen. Gedanken reifen lassen und das Ergebnis begrifflich und sprachlich auf den Punkt bringen. 13 Schülerinnen und Schüler aus zehn Schulen in Oberberg werden am Wettbewerb teilnehmen. Die Jury, die aus je zwei Mitgliedern der beteiligten Rotary-Clubs sowie einer Vertreterin des Rotaract-Clubs Oberberg besteht, legt großen Wert auf die freie Rede. Bei den Redebeiträgen wird darauf geachtet, ob das Thema beherrscht wird und die Inhalte sachlich korrekt ausgedrückt werden.

Die drei Sieger des Wettbewerbes und die Siegerschule erhalten jeweils Geldpreise, der oder die Erstplatzierte darf an dem Distrikt-Finale am 16. Juni in Bonn teilnehmen, bei dem die besten Redner des Rotary-Distrikts 1810 ermittelt und prämiert werden.

Dort gilt es, den Titel des Distriktsiegers zu verteidigen, den die Siegerin des Oberbergischen Rhetorik-Wettbewerbs 2017, Lucie Schröder, beim Distrikt-Finale 2017 in Aachen gewonnen hatte. (ar)

WIPPERFÜRTH
LINDLAR

MEIN SCHÖNSTER PLATZ

. . . ist bei mir zuhause in Kreuzberg“, sagt **Anita Stenzel-Berker** (63). „Wir sind vor kurzem umgezogen und haben es uns sehr schön gemacht“, sagt sie. Das Dorfleben und ein Teil davon zu sein ist für die gebürtige Kreuzbergerin wichtig. „So mittendrin kommt das nicht zu kurz“, so Anita Stenzel-Berker.

Gemeinde warnt vor unseriösen Angeboten

Anrufe von falschen Energieberatern

LINDLAR. Mit einer Pressemitteilung wendet sich die Gemeinde Lindlar an die Bürger und warnt vor vor Haustürgeschäften rund um Energieausweis und Energieberatung. Es hätten sich besorgte Bürger bei der Verwaltung gemeldet, die schilderten, dass vermeintliche Energieberater anriefen, um eine kostenlose Energieberatung durchzuführen. Die Gemeinde Lindlar warnt davor, sich am Telefon oder an der Haustür unter Druck setzen zu lassen. Immer wieder böten unseriöse Berater eine „kostenlose“ Dienstleistung an, um anschließend teure und oftmals unnötige Handwerksleistungen zu verkaufen

Die Polizei rät, niemanden ohne Berechtigung in die Wohnung zu lassen und sich immer den Ausweis zeigen zu lassen. Bei Verdacht sollte die Polizei unter Telefon 110 verständigt werden.

Die Gemeindeverwaltung empfiehlt, unaufgefordert eingehende Angebote zu überprüfen. „Beratung zu Energiefragen ist sinnvoll und wichtig“, so Klimaschutzmanager Dirk Schulz. „Ratsuchende sollten sich an eine unabhängige Beratungsstelle wenden, die nichts verkaufen möchte.“ Er empfiehlt, sich für eine neutrale Fachberatung an die Energieberatung auf Metabolon unter Telefon 0 22 63/805 597 zu wenden. Der Lindlarer Klimaschutzmanager ist unter Telefon 0 22 66/96-324 und per E-Mail an dirk.schulz@lindlar.de erreichbar. (r)

Wenige und unattraktive Spielgeräte

Polina Frantsuzova und Sohn Armin testen den Spielplatz Carl-Haselbeck-Straße

VON SARA VOSS
UND MICHAEL LENZEN

FRIELINGSDORF. Abgenutzte Spielgeräte, ungebetene Besucher und Müll auf dem Boden. Die Frielingsdorfer Nachbarschaft beklagt sich über den unattraktiven und ungepflegten Zustand des Spielplatzes an der Carl-Haselbeck-Straße. Anlass war ein Aufruf unserer Zeitung an alle Zeitungsleser, über den Zustand ihres Spielplatzes zu berichten und den Spielplatz zu testen.

Schon ein wenig Farbe würde helfen

Der Spielplatz an der Carl-Haselbeck-Straße in Frielingsdorf würde von der Nachbarschaft viel benutzt, insbesondere von Familien, die finanziell benachteiligt oder geflüchtet sind, so findet Polina Frantsuzova, selbst Anwohnerin. Dass der Spielplatz den Kindern zuliebe nicht besser gestaltet oder gepflegt wird, sei sehr schade.

Zurzeit befinden sich auf dem Spielplatz eine Tischtennisplatte aus Beton, ein kleines Klettergerüst mit Rutsche, eine Schaukel, eine Federwippe und eine Bank. Doch die Geräte seien abgenutzt und unattraktiv. Der Splitterkies als Fallschutz würde sehr viel Staub aufwirbeln. Das Grundstück sei zwar klein und uneben, aber trotzdem könnte den Spielplatz wesentlich attraktiver und interessanter gestaltet werden. Frantsuzova ist sich sicher, dass schon allein ein neuer Anstrich bei den Spielgeräten viel ausmachen würde.

Technisch noch in Ordnung aber schon deutlich angegriffen und mit Rost an den Federn präsentiert sich das Federschaukelspielgerät, das Armin hier testet. Fotos: Schmitz

Die Rutsche ist okay, finden Polina Frantsuzova und Sohn Armin. Sie wünschen sich mehr und neue Spielgeräte auch für jüngere Kinder.

Die Nachbarschaft habe in der Vergangenheit auch bereits das Gespräch mit dem Bürgermeister aufgesucht. Dieser habe zugestimmt, dass etwas gemacht werden sollte, dass aber kein Geld zur Verfügung stände.

Stephan Windhausen, Fachleiter für Familie und Soziales in Lindlar, ist der Ansicht, dass der Spielplatz halt klein sei und über die Standardgeräte verfüge. Doch die Spielgeräte seien in Ordnung und würden regelmäßig vom TÜV kontrolliert. Es habe auch bereits Gespräche mit den Anwohnern gegeben, die Spenden sammeln wollen, um die Geräte zu überplanen. Ein Anwohner habe sich an den Bürgermeister gewandt und nun werde geprüft, welche Fördertöpfe es gibt, um mögliche neue Geräte anzuschaffen.

Wie das funktionieren soll, wenn die Anwohner spenden, ist für Polina Frantsuzova unklar, schließlich würden den Spielplatz hauptsächlich ärmere Familien nutzen. Ein Nachbar würde allerdings sehr viel Engagement zeigen. Ein weiteres Problem sei, dass oft Leute auf den Spielplatz zum Biertrinken kämen, oder um den Spielplatz als Abkürzung für den Weg zum Busbahnhof zu nutzen, klagt Polina Frantsuzova. Deren Müll bliebe einfach liegen, trotz des vorhandenen Mülleimers. Abgesehen von einigen Leuten aus der Nachbarschaft, würde keiner aufräumen oder mal die Wiese mähen.

Windhausen versichert allerdings: „Wir machen regelmäßig Kontrollgänge und auch der Bauhof kommt alle paar Wochen zum Mähen vorbei“.

Doch Stephan Windhausen gibt auch zu, dass in ganz Lindlar viele Spielplätze inzwischen überholt werden müssen, denn sie seien vor rund 15 Jahren gebaut worden. Einige Geräte sind auch schon stillgelegt worden, denn der TÜV hat sie nicht mehr abgenommen und Sicherheit geht immer vor. Auf die entsprechenden Ersatzteile wird noch gewartet.

Die Verwaltung sei froh, wenn Bürger Schäden auf den Spielplätzen melden würden, denn außerhalb der regelmäßigen Kontrollen würden die sonst nicht auffallen. Als Ansprechpartner steht Stephan Windhausen unter Telefon 0 22 66/96-227 zur Verfügung.

Anzeige

Möbel WASSERFUHR aus Wipperfürth räumt auf:

Heiße Ware für kühle Rechner!

Wipperfürth: Großer Räumungsverkauf bei Möbel WASSERFUHR. In Wipperfürth geht's jetzt heiß her! Die vergangenen Wochen waren schon sehr heiß, doch beim bekannten Möbelhaus WASSERFUHR ist jetzt richtig kräftig schwitzen angesagt! Der große Umbau der Ausstellungsfläche steht vor der Tür. Und „groß“ heißt hier wirklich klotzen – nicht kleckern!

Und dafür müssen insgesamt über 90 top-aktuelle Möbelstücke und Küchen ihren Platz räumen! Doch statt schweißtreibend die Möbel abzubauen, einzulagern und nachher wieder aufzubauen setzt Möbel WASSERFUHR ganz stark auf die Mithilfe seiner Kunden und jeden, der sich für schöne Möbel und Küchen interessiert.

„Heiße Ware für kühle Rechner“, so formuliert es Inhaber und Geschäftsführer Michael Wasserfuhr. „Gemeint ist damit Folgendes:“, so M. Wasserfuhr weiter, „heiße Tage – tolle Möbel und Küchen – wer uns jetzt hilft Platz zu schaffen, bekommt die Möbel und Küchen, ja man könnte schon fast sagen, nahezu geschenkt!“

Im Ernst, Möbel WASSERFUHR setzt für die große RÄUMUNGS-KAMPAGNE massiv den Rotstift an: Küchen, Essgruppen, Polstergarnituren, Wohnwände, Relaxsessel, Sideboards, Vitrinen, Betten, Boxspringbetten, Schlafzimmer und Matratzen gibt es mit bis zu satten 70 % Räumungs-Rabatt.

Helfen Sie, das Möbelhaus zu räumen! Dafür schenkt Ihnen Möbel WASSERFUHR, neben den massiven Räumungspreisen auch noch die Lieferung und Montage der Möbel und entsorgt Ihre entsprechenden Altmöbel dabei auch noch kostenlos und fachgerecht.

Der Urlaub hat Ihnen momentan ein Loch in die Kasse gerissen? Auch das braucht Sie nicht davon abzuhalten, jetzt bei Möbel und Küchen von Wasserfuhr zuzuschlagen, denn Sie können Ihre Möbel und Küchen auch ganz bequem in Raten zu 0 % finanzieren.

Nicht das richtige in der Ausstellung gefunden? Auch das ist kein Problem. Möbel WASSERFUHR stellt Ihnen Ihre Küchen und Möbel auch wunschgerecht zusammen und dies auch im Zuge der Räumungs-Kampagne zu Vorzugskonditionen auf Neubestellungen. Sprechen Sie die Geschäftsleitung und das Team vom Möbelhaus WASSERFUHR einfach darauf an – man hilft Ihnen gerne weiter.

Verpassen sollten Sie die große RÄUMUNGS-KAMPAGNE bei Möbel WASSERFUHR in Wipperfürth auf keinen Fall.

Montags bis Freitag von 9.30 bis 19.00 Uhr und Samstag von 9.30 bis 16.00 Uhr.

Anzeige

WIPPERFÜRTH
LINDLAR

TIPP DES TAGES

Deftiges Essen kommt heute auf den Tisch – beim Mittagstisch „Futtern wie bei Muttern“ der Ökumenischen Initiative, Wupperstraße 6, in Wipperfürth. Von 12 bis 14 Uhr sind alle zum Essen eingeladen, das von Ehrenamtlern zubereitet wird. Wer mag, darf hinterher etwas ins Sparschein tun, doch das ist keine Verpflichtung,

Rund 75 Flüchtlinge in Arbeit gebracht

LINDLAR. Rund 75 Asylbewerber und Flüchtlinge sind in der Gemeinde bislang in Arbeitsstellen vermittelt worden. Das berichtet die Verwaltung in einer Mitteilung vom Mittwoch. Dazu seien 25 Ausbildungsplätze vermittelt worden. Das Rathaus wertet diese Zahlen als Erfolg für die Integrationsarbeit in Lindlar. 67 Menschen besuchten demnach noch Sprach- oder Integrationskurse. Damit hätten in Lindlar rund 60 Prozent der der Asylbewerber und Flüchtlinge einen Schritt in Richtung Integration gemacht, zieht Bürgermeister Dr. Georg Ludwig Bilanz und dankt in der Mitteilung den Unternehmen der Region für ihr Engagement. Er verweist auf die aktuell rund 170 offenen Stellen in der Gemeinde, für die die Gruppe der Flüchtlinge ein wichtiges Potenzial darstelle. Die Quote sei dem guten Zusammenwirken der einzelnen Akteure zu verdanken, wie der Flüchtlingsinitiative „Willkommen in Lindlar“ und anderer Freiwilliger. (lb)

Beiträge gegen das Vergessen des Pogroms

OBERBERG. Noch bis Montag, 1. Oktober, können Jugendliche zwischen zwölf und 18 Jahren ihre kulturellen Beiträge, wie zum Beispiel Fotostrecken, Theaterstücke, Texte, Gedichte oder Musik, bei der Koordinierungsstelle des Netzwerks gegen Rechts im Oberbergischen Kreis einreichen. Das Motto lautet „Gegen das Vergessen, gegen den Faschismus“. Anlass für den Wettbewerb und Thema ist die Pogromnacht, in der in ganz Deutschland Synagogen in Brand gesteckt wurden und die sich am 9. November zum 80. Mal jährt. Weitere Informationen im Netz. (cwa)

www.netzwerkgegenrechts-oberberg.org.

Gemeindewerk überweist eine Million Euro

LINDLAR. Das Gemeindewerk Wasser und Abwasser führt mehr als eine Million Euro an den Haushalt der Gemeinde ab, das hat der Betriebsausschuss auf seiner jüngsten Sitzung beschlossen. Das Geld hat das Gemeindewerk 2017 erwirtschaftet. Während der Betriebszweig Abwasser ein Plus von über 940 000 Euro machte, gab es beim Wasserwerk ein Minus von knapp 22 000 Euro. Zu dem unter dem Strich positiven Jahresüberschuss kommt ein Gewinnvortrag aus 2016 von über 300 000 Euro hinzu. Die Bilanz war von einem Wirtschaftsprüfer geprüft worden, der dem Gemeindewerk eine saubere Bilanz bescheinigte. Der Ausschuss entlastete auch die Betriebsleiter. (lb)

Die Ente genießt den Seeblick

Maskottchen Paula Print beginnt ihre Kindergarten-Tour in der Region

VON ARND GAUDICH

MÜLLENBACH. Das nennt Paula Print eine Punktlandung: Kaum ist die Zeitungsente in Oberberg angekommen, ging es für sie gestern schon in den ersten Kindergarten – und das war ein besonders toller. „Ein See, ein See!“, quakte das wasserliebende Maskottchen der Aktion „OVZ und BLZ im Kindergarten“ freudig, als sie die Bruchertalsperre unterhalb des evangelischen Familienzentrums in Müllenbach erblickte.

Dort begann für Paula das dreiwöchige Projekt, bei dem Vorschulkinder mit der Zeitung vertraut gemacht werden. Da passte es, dass die 40 Kindergartenkinder die Ente mit dem selbstgedichteten Lied „Wir lesen Zeitung“ begrüßten – denn: „Da steht drin, was so passiert!“ Erzieherin Petra Meister hat für den Zeitungsentenhit „Die Affen rasen durch den Wald“ umgetextet.

Die kleinen Müllenbacher aus den Kita-Gruppen Bieber-

Im evangelischen Familienzentrum oberhalb der Bruchertalsperre wurde Paula Print mit Gesang begrüßt. Die Zeitungsente tanzte dazu. Drei Wochen lang werden sich die Vorschulkinder jeden Tag mit der Zeitung beschäftigen. Fotos: Gies

burg und Fuchsbau wussten schon ganz genau, wer sie besucht. „Heute ist Paula-Print-Tag“, rief Alexander (5). Die Ente hatten sie an diesem Morgen bereits in der Zeitung entdeckt – und erwartet, dass sie mit dem Segway zu ihnen kommt. Doch das hatte Paula diesmal in der Garage gelassen.

„Schade“, meinte da nicht nur Jochen Lorenz, Filialdirektor der Kreissparkasse Köln in Marienheide. Die Kreissparkasse unterstützt das Zeitungsprojekt, damit Paula durchs Oberbergische reisen kann. Den Kindern stellten sich außerdem Frank Klemmer, OVZ-Redaktionsleiter, und Michael Lenzen, Federführender Redakteur der BLZ in Wipperfürth, vor. Die Herren nahmen aber gerne zur Kenntnis, dass bei den Kindern niemand besser als Paula Print ankommt. Verständlich, hat sie doch ein Zeitungskleid, an das es sich wunderbar ankuscheln lässt.

Nachdem Reporterin Paula den Kindern ein paar Fragen gestellt hatte, wollten auch die Mädchen und Jungs etwas wissen. Ole (5) war neugierig, ob die Zeitungsente denn sportlich ist. Na klar: Paula stand auf, machte ein paar Kniebeugen und quakte: „Vielleicht dreh' ich auch gleich noch ein paar Runden in der Brucher.“ Fast-Namensvetterin Pauline fragte Paula, wo sie wohnt. „Natürlich in der Zeitungsredaktion – wo denn sonst!“, quakte die Ente.

Jetzt ist die Zeitungsente gespannt, was sie in den anderen Kindergärten lernen kann: Noch bis zum 16. Oktober besucht sie fünf weitere Kindertagesstätten im Verbreitungsgebiet unserer Zeitung und wendet sich jeden Tag mit einem Bericht an die kleinen Leser. Sie beantwortet Kinderfragen oder begleitet den Nachwuchs auf dessen Entdeckertouren in der Region. Von all dem können die teilnehmenden Kindergärten in der Zeitung lesen, die sie während der Aktion ins Haus geliefert bekommen.

Stadt tritt Zukunftsnetzwerk bei

Für Wipperfürth soll schrittweise ein Mobilitätskonzept entwickelt werden

VON MICHAEL LENZEN

WIPPERFÜRTH. Knapp zwei Jahre hat es gedauert, doch in seiner jüngsten Sitzung hat der Ausschuss für Stadtentwicklung und Umwelt einen Antrag der SPD vom November 2016 einstimmig verabschiedet. Fraktionsvorsitzender Frank Mederlet hatte angeregt, dass die Stadt dem Zukunftsnetzwerk Mobilität NRW beitritt und schrittweise ein Mobilitätskonzept entwickelt wird. Die Mobilität sei insbesondere auf dem Land von herausragender Bedeutung. Ein gutes Mobilitätsangebot mache Wipperfürth attraktiver und lebenswerter und leiste zudem einen Beitrag zum Klimaschutz, so die Begründung.

Die Verwaltung hatte 2017 Kontakt mit dem Klimaschutz- und Mobilitätsmanager in Lindlar, Dr. Dirk Schulz, Kontakt aufgenommen, und nach dessen Bericht im Januar 2018 Kontakt mit dem Projektzentrum in Jülich aufgenommen. Das ist für die Fördermittel der Klimaschutzkonzepte zuständig. Ein Klimaschutzmanager könnte zum Mobilitätsmanager qualifziert werden, auch dafür gebe es Fördergelder. Doch Wipperfürth hat aktuell keinen Klimaschutzmanager und sucht wieder einen neuen Kandidaten. Die zwei bisherigen Klimaschutzmanager hatten nach wenigen Monaten wieder gekündigt. Die Stelle ist auf zwei Jahre befristet.

WIPPERFÜRTH
LINDLAR

TIPP DES TAGES

Zirkel, Winkel, Hammer und Kelle sind Symbole der Freimaurerlogen. Die Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB) Oberberg lädt am heutigen Mittwoch um 18 Uhr zu einem Vortrag ins Pfarrheim St. Nikolaus am Kirchplatz in Wipperfürth. Das Thema: „Freimaurer – Legende und Wirklichkeit". Referent ist Hans Gasper. Der Eintritt ist frei.

Grauwacke-Museum und Powerbänke

Zwei Lindlarer Projekte sollen mit Geld aus dem Leader-Programm gefördert werden

VON STEFAN CORSSEN

LINDLAR. Ein „Markt der Begegnung" in Wildbergerhütte, Blumenwiesen für Insekten und ein Fitnesspfad zwischen Hülsenbusch und Berghausen: Drei von acht Projekten, die mit Hilfe des Leader-Programms „1000 Dörfer – eine Zukunft" gefördert werden sollen.

Das Entscheidungsgremium der LAG Kulturlandschaft Oberberg musste über neun eingereichte Projekte aus dem Kreissüden und der Kreismitte beraten. Acht davon wurden positiv beschieden, zusammen sollen sie rund 325 000 Euro Fördergeld erhalten. Die Mittel für Leader stammen aus dem Landwirtschaftsfonds der Europäischen Union und aus Landesmitteln. Unter den acht Gewinnern sind auch zwei Projekte aus Lindlar: Das Grauwacke-Museum und Powerbänke zum Laden von Smartphones.

Der älteste Wald der Erde: So sah es vermutlich vor rund 390 Millionen Jahren auf dem Gebiet der heutigen Gemeinde Lindlar aus. Fossilien der Urpflanzen wurden in Lindlarer Steinbrüchen gefunden und sollen im künftigen Grauwackemuseum auf dem 2T-Gelände ausgestellt werden. Bild/Montage: M. Kriek, Amsterdam, LVR-Museum Bonn

2T-Gelände wird Museumsstandort

Kaum etwas hat die Landschaft und die Kultur in Lindlar so stark geprägt wie der Grauwacke-Abbau. Bis heute sind die Steinbruchbetriebe zudem ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Lindlar-Touristik und die Gemeinde Lindlar wollen gemeinsam ein eigenes Grauwacke-Museum errichten. Es soll Platz finden auf dem 2T-Gelände an der Bismarckstraße. „Wir bekommen dort einen Raum, der ungefähr 50 Meter lang und fünf Meter breit ist", erklärt Stephan Halbach, Geschäftsführer von Lindlar-Touristik. Die Besucher wolle man dort mitnehmen auf eine Zeitreise, von der Urzeit bis in die Gegenwart. Auch der sogenannte „Lindlarer Jahrhundertfund", Versteinerungen von fast 400 Millionen Jahren alten Urpflanzen, soll dort ausgestellt werden. Sowohl die Lindlarer Steinbruchbetriebe als auch das LVR-Freilichtmuseum sind als Partner mit im Boot. Stephan Halbach rechnet damit, dass das Grauwacke-Museum Ende 2020 eröffnet werden kann.

Das zweite Lindlarer Projekt sind zwei sogenannte Powerbänke, die der Förderverein für Kinder und Jugendliche in Lindlar (Kiju) an der Skateranlage im Freizeitpark und am Sportplatz in Frielingsdorf aufstellen will. Die Bänke der Pforzheimer Firma Messwerk sind mit Solarpaneelen in den Sitzflächen, USB-Anschlüssen und induktiven Ladeflächen ausgerüstet. Kinder, Jugendliche und Erwachsene können dort ihre Smartphones aufladen, der Akku der Bänke reicht nach Herstellerangaben auch ohne Sonnenschein für rund drei Tage. Der Verein Freifunk installiert Router, für kostenloses Wlan im Umfeld der Bänke. Der SC Frielingsdorf und der WSC Lindlar, die an dem Projekt mitwirken, stellen für die Router Räume bereit. Die Bänke werden mit einem Repeater versehen, der das Signal verstärkt und für einen Internet-Hotspot sorgt. Auch die Gemeinde Lindlar unterstützt das Projekt.

„Damit wird in Lindlar der Freifunk weiter ausgebaut, die Attraktivität der Standorte wird für Jugendliche erhöht, und die Streetworkerin der Gemeinde Lindlar hat weitere Kontaktmöglichkeiten an den Bänken", teilt der Verein Kiju mit. Ob das Projekt allerdings noch dieses Jahr realisiert werden kann, ist ungewiss.

Denn die Bewilligung durch Leader bedeutet zunächst lediglich, dass die acht Projekte einen detaillierten Förderantrag bei der Bezirksregierung stellen können. Dazu müssen die Antragsteller auch die vorgeschriebene Co-Finanzierung genau darlegen.

Im Freizeitpark Lindlar und dem Sportplatz Frielingsdorf sollen zwei Powerbänke aufgestellt werden. An den Bänken können Smartphones aufgeladen werden, im Umfeld soll es freies Wlan geben. Foto: Messwerk

LEADER-PROJEKTE

Das EU-Programm Leader (Liaison Entre Actions de Développement de l'Économie Rurale) soll gezielt ländliche Räume fördern. In den sogenannten Leader-Regionen können die Menschen Prozesse vor Ort mitgestalten.

Der Oberbergische Kreis gehört zu zwei Leader-Regionen. Die Kreismitte und der Kreissüden gehören zu „1000 Dörfer – eine Region". Im mittlerweile fünften Aufruf wurden dort jetzt acht Projekte bewilligt, dazu zählen auch das Grauwacke-Museum und die Power-Bänke.

Acht Kommunen aus dem Kreisnorden und dem Rheinisch-Bergischen Kreis gehören zur Leader-Region „Bergisches Wasserland". Hier wurden jetzt fünf Projekte eingereicht, über die Ende November entschieden werden soll. Dafür stehen 250 000 Euro Fördergelder bereit.

Dazu gehört auch ein Projekt aus Wipperfürth. Die Ökumenische Initiative will in ihrer Fahrradwerkstatt künftig auch Fahrräder mit Elektromotor verleihen, reinigen und reparieren. Mit Hilfe der Fördergelder sollen zehn E-Bikes angeschafft werden.

Abriss am Schloss hat begonnen

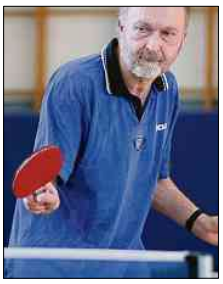
An Schloss Heiligenhoven sind die Bagger angerückt. Die Projektgesellschaft Schloss Heiligenhoven lässt seit gestern den ehemaligen Küchentrakt zwischen Schloss und Vorburg abreißen. Auf dem Schlossgelände soll eine Klinik für Patienten mit Burnnout-Erkrankungen entstehen. Warum die Arbeiten erst jetzt beginnen, ist unklar. Der Investor, die niederländische Dommeldal Finance, hat auf eine Anfrage unserer Zeitung bislang nicht reagiert. Nach Auskunft der Gemeinde Lindlar sollen auch die Arbeiten für eine Linksabbiegerspur an der L 299 noch im Oktober beginnen. (cor) Foto: Dierke

Gold, Silber und Bronze für Wipperfürther

Bei Senioren-DM im Behinderten-Tischtennis landen Sportler des SVW ganz weit vorne

WIPPERFÜRTH/NASSAU. Im Behinderten-Tischtennis sind Sportler aus Wipperfürth seit Jahrzehnten außerordentlich erfolgreich. In Nassau an der Lahn in Rheinland-Pfalz wurden am vergangenen Wochenende die Deutschen Meisterschaften der Senioren ausgetragen. Sieben Spieler des SVW traten in verschiedenen Schadensklassen an, vier von ihnen konnten Edelmetall mit nach Hause nehmen.

Deutscher Meister wurde Ralf Tillmanns. Claus Küchen und Gerd Küster unterlagen beide erst im Finale und können sich über Silber und den Vizemeistertitel freuen. Helmut Röhrig gewann im Einzel Bronze. Ebenfalls eine Bronzemedaille geht an das Doppel Claus Küchen und Ralf Tilmanns.



Ralf Tillmanns, SV Wipperfürth, ist Deutscher Meister. Foto: Gies

„Mit diesen Erfolgen konnten die Hansestädter mehr als zufrieden und gut gelaunt die Heimreise antreten", so Klaus Stefer, Abteilungsleiter Tischtennis beim Sportverein Wipperfürth. Die Behindertensportler waren bis Anfang 2018 im eigenen Verein für Sport und Gesundheit aktiv, dann löste der VSG sich auf, die Spieler wechselten zum Sportverein Wipperfürth. (cor)

Von Elektro über Deko bis Haushalt

Seit 90 Jahren gibt es Elektro Bremer an der Kölner Straße

VON MICHAEL LENZEN

Lindlar. Der Ladenleerstand im Ortskern ist ein Thema, das viele Bürger, die Politik und die Aktionsgemeinschaft Lindlar (AGL) bewegt. Eine Umfrage der BLZ unter einigen Lindlarern, welches Angebot sie sich für den Ort noch wünschen, offenbarte, dass die vorhandenen Sortimente ganz offensichtlich nicht allen Lindlarern bekannt sind. So wurden Haushaltswaren oder Geschenkartikel oder eine Buchhandlung gewünscht: alles Geschäfte, die es seit vielen Jahren und auch nach wie vor noch in Lindlar gibt.

Einzelhändler von Ergebnissen der BLZ-Umfrage überrascht

Georg Bremer, Inhaber von Elektro Bremer an der Köln er Straße, war angesichts der Umfrageergebnisse ebenso überrascht wie viele seiner Einzelhandelskollegen. Er sieht deutlichen Handlungsbedarf und will etwas unternehmen, damit auch alle Lindlarer sein Geschäft kennenlernen.

Seit 1929 gibt es die Firma Bremer in Lindlar, angefangen hat sie als Eisen- und Landwirtschaftshandel. In den 60er Jahren seien Fahrräder hinzukommen und sein Vater als Elektromeister habe dann Elektrodienstleistungen- und artikel dazugenommen, berichtet Georg Bremer, der das Geschäft im Jahr 2000 von seinem Vater übernommen hat.

Die Elektroinstallation sei nach wie vor einen wichtiges Standbein der Firma, sagt der 51-jährige Elektromeister. Vier Mitarbeiter beschäftigt er in diesem Bereich. Früher waren es einmal mehr, berichtet er, aber es sei kaum möglich, Gesellen zu bekommen. Immerhin habe er jetzt wieder Bewerbungen auf einen Ausbildungsplatz erhalten.

Neben den Angeboten rund um Elektroinstallation und Reparatur bietet das Fachgeschäft vom einzelnen Stecker bis hin zu Lampen und Leuchtmitteln viele Artikel aus dem Elektrobereich an. Ob Fön, Kaffeemaschine oder Mixer, auch zahlreiche Elektrokleingeräte finden sich in dem 200 Quadratmeter großen Ladenlokal. Daneben setzt Bremer auf die Produkte der Firma Miele, deren Kundendienst er vor Ort übernommen hat. Ob Kühlschrank, Waschmaschine oder Staubsauger, Reparatur oder Ersatzteile, man sei für alle Belange gerüstet und könne kurzfristig auch das Gewünschte besorgen, wenn es nicht vorrätig sei. Haushaltswaren sowie Geschenk- und Dekoartikel führt das Geschäft ebenfalls im Sortiment.

Vier Verkäuferinnen beschäftigt das Unternehmen. Auch als DHL-Shop fungiert das Einzelhandelsgeschäft. Damit hole man auch junge Leuten in das Geschäft, so Bremer, der auch darauf verweist, dass es direkt vor der Tür sechs Parkplätze gebe. Er will verstärkt bei Facebook Präsenz zeigen und mit einer eigenen Homepage für seine Dienstleistungen und Waren werben. Das sei aber ein schwieriges Unterfangen, da es eine Vielzahl von Bereichen und Angeboten gebe, die sich nicht ohne weiteres auf einer Homepage darstellen ließen.

Auch Geschenk- und Dekoartikel sowie Haushaltswaren und Elektrogeräte hat Elektro Bremer seit Jahren im Programm. Foto: Dierke

> **Natürlich ist es bequem, nach Feierabend mal eben mit dem Smartphone zu shoppen, trotzdem liebe Mitbürger, haltet inne, bevor Ihr den Warenkorb versendet, denkt an meine Worte und Eure Gesundheit, bewegt Euch wieder und geht in Lindlar einkaufen.**
>
> **Georg Bremer**, Lindlarer Einzelhändler

Lindlar biete ein großes Angebot an Waren und Dienstleistungen, an Cafés, Restaurants und Vollsortimentern wie Aldi und Lidl. Sicher wünsche er sich auch wieder ein Wäschegeschäft oder Kindermoden, aber das meiste könne man direkt vor Ort in Lindlar einkaufen, sagt er. Eine Aussage, die Birgit Pauquet-Chulek, 2. Vorsitzende der Aktionsgemeinschaft Lindlar, unterstreicht. Unter anderem mit verkaufsoffenen Sonntagen wolle man noch mehr auf den Einzelhandel aufmerksam machen.

Und Georg Bremer bietet allen an, sich einen eigenen Eindruck vom Angebot und den Möglichkeiten seinen Geschäftes an der Kölner Straße 33 zu machen. Natürlich bestelle auch er im Internet, aber er frage sich bei jeder Bestellung: „Bekomme ich das nicht im Dorf oder kann mir das ein örtlicher Einzelhändler besorgen?“. Er praktiziere das auch bei Spielwaren, DVDs, Büchern oder Computer-Zubehör und das funktioniere mit den Lindlarer Kollegen hervorragend. Es sei vollkommen in Ordnung, wenn sich Kunden im Internet schlau machten und mit klaren Preisvorstellungen ins Geschäft kämen, dann habe man zumindest eine Chance, die man nicht immer, aber doch häufig nutzen könne.

Aufruf

Haben auch Sie die Erfahrung gemacht, dass längst nicht alle Lindlarer Ihr alt eingessenes Geschäft mit seinen Angeboten und den Serviceleistungen kennen? Dann melden Sie sich bei der Redaktion. Wir stellen Ihr Geschäft und Ihre Angebote unserer Lesern vor. Kontakt unter Telefon 0 22 67/657 00-260 oder E-Mail redaktion.wipperfuerth@ksta-kr.de.

BAV bietet Ferienspaß für Kinder an

Lindlar. In den Osterferien bietet der Bergische Abfallwirtschaftsverband (BAV) ein buntes Programm für Kinder in verschiedenen Altersgruppen an. Bei „Kunos cooler Kunststoffaktion“ am Montag, 16. April, lernen die Kinder im Alter von zehn bis 12 Jahren von 10 bis 15 Uhr bei Experimenten alles rund um Kunststoff, Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit.

Am Dienstag, 17. April, entdecken Fünf- bis Zehnjährige zwischen 9 und 13 Uhr bei „Wunderwerk der Technik - der menschliche Körper“ anhand von Körpererfahrungen und dem Bau von Modellen alles zum Aufbau und der Funktionsweise des menschlichen Körpers.

Um das kühle Nass geht es am Mittwoch, 24. April, bei der Aktion „Plitsch, Platsch - Forschen und Entdecken zum Thema Wasser“. Hier lernen Kinder zwischen fünf und zehn Jahren beispielsweise, wie mit Wasser Strom erzeugt werden kann.

Die Anmeldung zu dem Ferienprogramm erfolgt bei Monika Daniel unter 02263/805534 oder per E-Mail an daniel@bav-mail.de. (lih)

Hier gibt’s kostenlos Trinkwasser

Was kann man vor Ort gegen Plastikmüll tun? Zwei Geschäftsinhaber in Lindlar, Dr. Susanne Freese und Tobias Rein (v.r.) haben eine einfache Idee umgesetzt – eine „Tankstelle“ für Trinkwasser. In der Buchhandlung „Tim und Jan“ an der Hauptstraße und dem Reisebüro Reisewelt an der Kamper Straße darf sich jeder seine Trinkflasche mit frischem Leitungswasser auffüllen, und zwar kostenlos. Die Menge des Plastikmülls, der im Meer landet, ist eines der größten Umweltprobleme. Auch dafür wollen die beiden Läden sensibilisieren. Die Gemeinde Lindlar hat die Idee aufgegriffen, wirbt jetzt für die Nachfüll-Aktion und sucht weitere Geschäfte, die sich an der Aktion beteiligen. Jeder Laden, ob Apotheke, Schuhgeschäft oder Café, kann mitmachen. Die einzigen Voraussetzungen: Ein Wasserhahn und feste Öffnungszeiten. Wer mitmachen will, kann beim Klimaschutzbeauftragten Dirk Schulz einen „Refill“-Aufkleber für das Schaufenster bekommen. Schulz ist erreichbar unter 0 22 66/96 324 und per Mail an dirk.schulz@lindlar.de. Er nimmt auch Infos über Läden entgegen, die sich an der Refill-Aktion beteiligen, diese Infos werden im Internet veröffentlicht. (cor) Foto: Dierke

www.refill-deutschland.de

Die Bever ist fast bis zum Maximum gefüllt

Laut Wupperverband fiel in der ersten Märzhälfte doppelt so viel Regen wie sonst üblich

Oberberg. Der viele Regen in den vergangenen Monaten kam den Talsperren des Wupperverbandes zugute, wie dieser nun berichtet. So brachte dieser Monat bis zum 18. März bereits doppelt so viel Niederschlag, wie sonst durchschnittlich im gesamtem Monat fällt. Diese Regenmengen im Winter haben die Brauchwassertalsperren, die in der extremen Trockenheit des vergangenen Jahres viel Wasser an die Wupper oder die Bachläufe unterhalb abgegeben haben, wieder deutlich steigen lassen. Die Bevertalsperre beispielsweise ist mit 23,5 Millionen Kubikmetern zurzeit zu fast 100 Prozent gefüllt. Ähnlich voll war sie zuletzt im März 2017 und im Sommer 2013. Auch die Brucher Talsperre in Marienheide ist fast vollständig gefüllt.

Die Wupper-Talsperre ist die größte Brauchwassertalsperre im Verbandsgebiet und wird zur Regulierung der Wupper bei Hochwasser und in Trockenzeiten genutzt. Sie ist derzeit mit 21,6 Millionen Kubikmetern zu 88 Prozent gefüllt. Somit sind die Brauchwassertalsperren durch die vergangenen drei nassen Monate gut gerüstet für das Sommerhalbjahr.

Die Hauptsperre der Dhünn-Talsperre, der größten Trinkwassertalsperre des Wupperverbandes, ist zurzeit mit 60 Millionen Kubikmetern Wasser zu knapp 84 Prozent gefüllt – 7 Millionen Kubikmeter weniger als im Vorjahr zu dieser Zeit. Das liegt daran, dass sie sich langsamer füllt, als die Brauchwassertalsperren. Sie hat neben der Aufgabe der Wasserbereitstellung für die Trinkwasseraufbereitung auch die Funktion, in Trockenzeiten Wasser an die Dhünn abzugeben und somit einen Mindestwasserstand zu gewährleisten. Damit die Talsperre zu Beginn der Absenkphase im Mai noch ausreichend gefüllt ist, reduziert der Verband die Wasserabgabe aus der Talsperre an den Unterlauf der Dhünn von bisher 1000 Liter pro Sekunde auf 700 Liter pro Sekunde am Pegel in Leverkusen-Manfort. (lih)